

Arzt im Dienst

Ärztlicher Notfalldienst

Telefon +423 230 30 30

Heute Samstag, 8 bis 20 Uhr
Dres. Hermann, Marxer & Sprenger
9495 Triesen

Morgen Sonntag, 8 bis 20 Uhr
Dres. Kranz/Hohenegger
9495 Triesen

Ab 22 Uhr tel. Beratung durch Spital
bzw. Dienstarzt in Pikett.



Erwachsenenbildung

Stress in der Partnerschaft:
Ein Beziehungskiller?

SCHAAN Erlebt ein Partner (oder beide) Stress, so führt dies oft zu einem erhöhten Konfliktniveau in der Beziehung, das Wirgefühle wird geschwächt. Vielleicht gelingt es dem Paar, im Alltag ein gutes, lösungsorientiertes Team zu bleiben, der Umgang miteinander wird jedoch kontinuierlich oberflächlicher, weniger offen füreinander. Stattdessen zeigt sich vermehrt eine kritische, sarkastische oder gar verächtliche Kommunikation. Eine allgemeine Unzufriedenheit macht sich breit. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Arten von Stress und deren Auswirkungen auf Beziehungen kennen. Anhand von Körper- und Gesprächsübungen wird eine gelingende Stressbewältigung spürbar. Dadurch wird erlebbar, wie emotionales Updating gelingen kann. Das vierteilige Seminar findet in geschütztem Rahmen statt. Leitung: Patricia Matt ist Paar- und Sexualtherapeutin, Lehrtrainerin in Transaktionsanalyse (TSTA-C), Coach und Supervisorin (BSO). Neuer Start: Mittwoch, den 21. April, 19.30 bis 21 Uhr; Dauer: vier Mittwochabende (Kurs 4C04). Anmeldung und Auskunft bei der Stein Egerta (Tel. 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)

Erwachsenenbildung

Handschriften-
lesekurs: Deutsche
Schreibschrift

VADUZ Die Teilnehmenden lernen, die deutsche Schreibschrift vom 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zu lesen und erhalten das Handwerkszeug, mit historischen Unterlagen umzugehen. Der zweiteilige Kurs 1A15 unter der Leitung von Dr. Dorothee Platz beginnt am Mittwoch, den 10. März, um 16 Uhr im Landesarchiv in Vaduz. Anmeldung/Auskunft: Stein Egerta (Tel.: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li). (pr)

IMPRESSUM

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG, Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, E-Mail verlag@volksblatt.li
Geschäftsleitung: Lucas Ebner
Chefredaktion: Lucas Ebner, Daniela Fritz, Hannes Matt
Redaktion: Sebastian Albrich, Daniel Banzer, Silvia Böhler, Holger Franke (Leitung Wirtschaft), Elmar Gangl (Leitung Kultur), Lucia Kind, Ursina Marti, David Sele, Michael Wanger; E-Mail redaktion@volksblatt.li; Robert Brüstle (Leitung Sport), Manuel Moser, Jan Stärker, Telefon +423 237 51 39; E-Mail sport@volksblatt.li
Leitung Online/Social Media: Sebastian Albrich
Redaktionskoordination: Susanne Falk, E-Mail sekretariat@volksblatt.li, Telefon +423 237 51 61
Fotografen: Michael Zanghellini (Leitung), Paul Trummer
Produktion/Layout: Klaus Tement (Leitung), Marco Boscardin, Franco Cardello
Finanzen/Personal: Michèle Ehlers
Verkauf/Innendienst: Nicole Ackermann, Björn Bigger, Cordula Riedi
Inseratennahme/Empfang: Nihal Sahin, Telefon +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66, E-Mail inserate@volksblatt.li
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Bei Zustellschwierigkeiten wenden Sie sich unter der Telefonnummer +423 237 51 27 an unseren Abo-Dienst (Montag bis Freitag von 8 bis 10 Uhr).

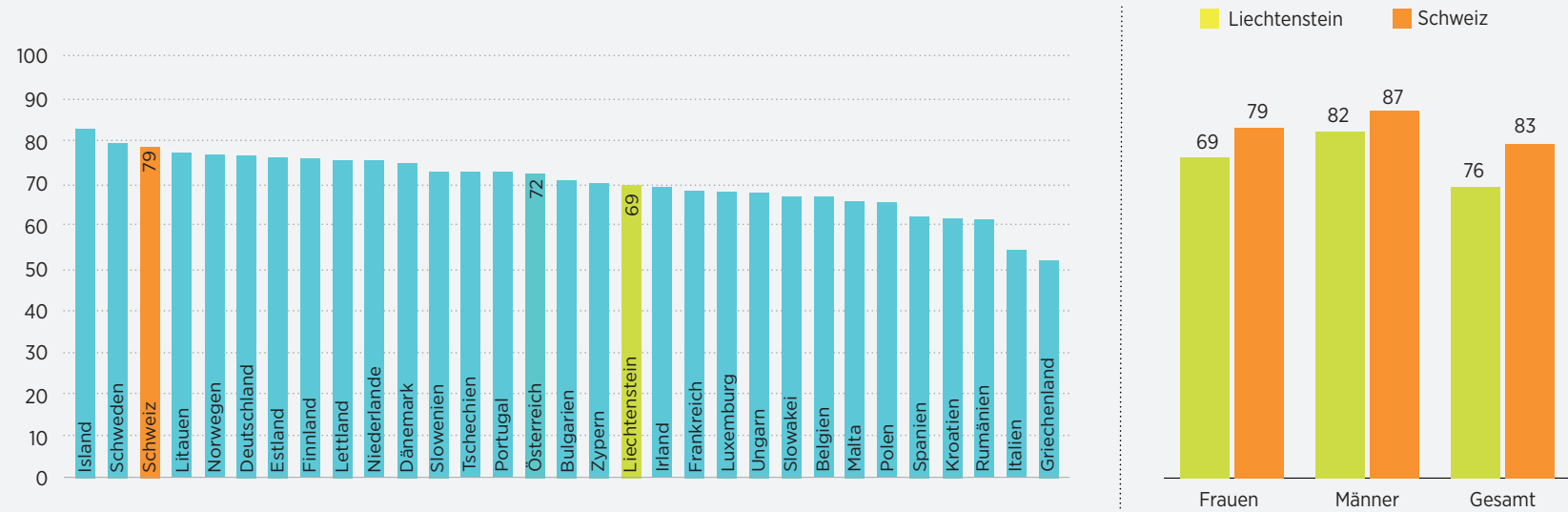
Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.

Liechtenstein schöpft (weibliches) Potenzial am Arbeitsmarkt nicht aus

Erwerbsquote Die Frauenerwerbsquote ist in Liechtenstein auffällig tief. In der neusten Publikation geht die Stiftung Zukunft.li möglichen Gründen dafür nach und zeigt auf, welche volkswirtschaftlichen Konsequenzen daraus resultieren.

Frauenerwerbsquote im Vergleich

Quote der erwerbstätigen Frauen zwischen 20 und 64 Jahren im europäischen Vergleich (in Prozent)



Quelle: Stiftung Zukunft.li; Grafik: «Volksblatt», df

Mehr Arbeitsplätze als Einwohnerinnen und Einwohner – das ist keine Neuigkeit, aber eine Besonderheit der Volkswirtschaft des Kleinstaats Liechtenstein. Jedenfalls übersteigt die Nachfrage nach Arbeitskräften das inländische Angebot bei Weitem, viele Unternehmen und Branchen sind mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Spätestens wenn die geburtenstarken 1960er-Jahrgänge in Pension gehen, wird sich das Arbeitskräfteangebot weiter reduzieren.

(Weibliches) Potenzial ausschöpfen

Eine höhere Erwerbsbeteiligung – insbesondere auch der Frauen – könnte helfen, diese Herausforderung für die Wirtschaft zumindest etwas abzuschwächen. Die Stiftung Zukunft.li hat sich in ihrer Kurzpublikation dem Thema aus volkswirtschaftlicher Sicht genähert und sich mit möglichen Gründen für das Fernbleiben der Frauen vom Arbeitsmarkt beschäftigt. Demnach wäre es sinnvoll, das inländische Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen. Denn eine höhere Erwerbsquote bei gleicher Gesamtbeschäftigung führt zu ei-

nem höheren Bruttonationaleinkommen (BNE), welches als Mass für den inländischen Wohlstand gilt. Damit steigt auch das Steuersubstrat an. Ein weiterer Aspekt ist der geringere Arbeitswegverkehr. Und schliesslich werden die Bildungsinvestitionen der öffentlichen Hand besser genutzt und unterstützen so die wirtschaftliche Entwicklung.

Vergleich mit Schweiz überrascht

«Aufgrund der starken Ähnlichkeiten würde man vermuten, dass sich die Erwerbsbeteiligungsquoten in Liechtenstein und der Schweiz nicht wesentlich unterscheiden. Sie tun es aber doch», teilte die Stiftung gestern mit. Ende 2019 waren in Liechtenstein 76 Prozent der 20- bis 64-jährigen erwerbstätig, während die Quote in der Schweiz bei deutlich höheren 83 Prozent lag. Besonders auffällig ist der Unterschied bei den Frauen. 69 Prozent der Liechtensteinerinnen gingen 2019 einer Erwerbstätigkeit nach, in der Schweiz hingegen lag der Wert zehn Prozentpunkte höher. Die unterschiedlichen Erwerbsverläufe zwischen den Geschlechtern zeigen sich in Liechtenstein ab Alter 30, dies auch unabhängig vom Aus-

bildungsniveau. Während die Erwerbstätigkeit der Männer auch dann noch ansteigt, knickt die Verlaufskurve bei den Frauen ab und bleibt bis zum Pensionsalter deutlich unter derjenigen der Männer. Frauen steigen entweder aus dem Erwerbsleben aus oder reduzieren ihr Pensum.

Die Stiftung Zukunft.li hat eine Potenzialschätzung angestellt, nach der rund 600 bis 700 Vollzeitstellen in Liechtenstein besetzt werden könnten, wenn die Frauen in Liechtenstein im gleichen Ausmass erwerbstätig wären wie jene in der Schweiz.

Betreuungswunsch dominiert

Fremdbetreuungskosten und zusätzliche Steuerbelastung reduzieren den ökonomischen Anreiz für Erwerbstätigkeit. Dieser Aspekt dürfte in Liechtenstein allerdings eine untergeordnete Rolle spielen, teilt die Stiftung mit. Stärker wiege der Wunsch, die Kinder möglichst selbst betreuen zu können. «Aus liberaler Perspektive muss es auch eine individuelle Entscheidung bleiben, wie sich Eltern in Bezug auf Arbeit und Kinderbetreuung organisieren», heisst es in der Mitteilung weiter.

Trotzdem sei es Aufgabe einer zukunftsgerichteten Familienpolitik, erkannte Hindernisse für die Frauenerwerbsbeteiligung aus dem Weg zu räumen und für optimale Voraussetzungen von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt zu sorgen. Eine Chance liefert die Umsetzung der Work-Life-Balance-Richtlinie der EU, die Liechtenstein als EWR-Mitglied bis zum August 2022 umsetzen muss. Diese sieht eine viermonatige bezahlte Elternzeit vor. Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li, erkennt hierin ein gute Möglichkeit, die Chancen der Geschlechter am Arbeitsmarkt auszugleichen zu gestalten. Potenziell könnte die Richtlinie aber auch das Risiko bergen, zu stark in den Arbeitsmarkt einzugreifen. Er pocht auf eine «kluge Umsetzung». Die Politik sei gefordert, das Optimum zu finden, bei dem ein möglichst hoher volkswirtschaftlicher Nutzen resultiert und gleichzeitig die Chancengleichheit verbessert wird. Gefordert seien aber auch die Unternehmen, die familienfreundliche und flexible Arbeitsmodelle anbieten sollten – angesichts des sich ausdünnenden Arbeitsmarkt auch aus eigenem Interesse. (red/pd)

Leserfoto des Tages

Prädikat: Grabungsintensiv



Dieses Foto stammt von Peter Bisang aus Triesen. «Die Maulwurfsfamilien verbreiten etwas Mystisches mit ihrer Unterwelt ...», findet der Leserfotograf des heutigen Tages. Vielen Dank für die Einsendung. Weitere Fotos für diese Rubrik sind erwünscht und erreichen uns – mit einer Beschreibung des Motivs – per E-Mail an die folgende Adresse: redaktion@volksblatt.li. (Text: red; Foto: Peter Bisang)